©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Zur Flora der Königsbrunner Heide

Von Martin Lüttge

Die Königsbrunner Heide ist eine der wenigen „Schotterheiden", die uns im Alpenvorland erhalten geblieben sind. Ihren Untergrund bilden Schotter, die durch die Schmelzwasser der letzten Kälteperiode des Diluviums, der Würmeiszeit, hier wie an allen unseren Alpenflüssen abgelagert worden sind. Sie findet sich auf einer Lechterrasse, über deren Fläche der Fluß zur Römerzeit seine ungebändigten Fluten ergoß. Seither verlagerte er seinen Lauf immer weiter nach Osten und tiefte sich dabei ein. Die Heide wurde so ein relativ trockenes Gebiet, in dessen Schotteruntergrund die Niederschläge schnell versickern. Sie ist zweifellos in den letzten Jahrzehnten noch trockener geworden, weil der Lech besonders nach der Regulierung sein Bett erheblich weiter eingrub und jetzt an vielen Stellen nicht mehr Wasser ans Grundwasser abgibt, sondern stattdessen Grundwasser aufnimmt. Darüberhinaus senkt die Entnahme von Trinkwasser den Grundwasserspiegel noch weiter ab.

In der Königsbrunner Heide siedelte sich nun eine Fülle von Trockenheit und Wärme liebenden Pflanzen an, die teils alpinen, teils pontischen Ursprungs sind. Da die Heide früher beweidet wurde, konnte sie nicht vom Föhrenwald erobert werden, der sich in nächster Nachbarschaft findet; die Waldpflanzen konnten vor allem wegen des Verbisses durch Schafe nicht hochkommen. Heute wird hier nicht mehr geweidet, in der nächsten Nachbarschaft und in der Heide selbst wurden größere Flächen aufgeforstet. So ist nun zukünftig der Fortbestand ihrer artenreichen Flora durchaus gefährdet. Die Heide wurde wegen ihres Pflanzenkleides am 26. 4. 1940 zusammen mit dem Haunstetter Wald unter Naturschutz gestellt. Das Schutzgebiet umfaßt insgesamt 209,75 Hektar, das im Norden und Osten anschließende Naturschutzgebiet „Stadtwald Augsburg" weitere 1594,6 Hektar. Trotz der Unterschutzstellung gab die Militärregierung nach dem Krieg größere Teile der Heide zur intensiven landwirtschaftlichen Nutzung frei; andere wurden aufgeforstet, so daß nur etwa fünf Hektar in annähernd ursprünglichem Zustand erhalten blieben. Der östlich an sie anschließende Forst trägt mit seinem lockeren Kiefern- und Wacholderbestand bisher noch Heidecharakter. In den amtlichen Karten ist die Heide nicht namentlich gekennzeichnet. Wer sie erreichen will, folge von der Bahnbus-Haltestelle Königsbrunn-Heidestraße zuerst der nach Südosten führenden Straße. Von dieser zweigt nach etwa 750 Metern ein größerer Feldweg genau nach Osten ab; er begrenzt das Naturschutzgebiet im Süden. Ein (leider einziges) Schild zeigt an, wo es beginnt.

Die anschließende Liste führt die dort nachgewiesenen, interessanteren Pflanzenarten ungefähr in der Reihenfolge auf, in der sie zu blühen beginnen, sie ist selbstverständlich keineswegs vollständig. Die genannten Arten sind meist von Herrn Dr. Nowotny und von mir im Laufe der letzten Jahre bei häufigen Begehungen des Gebiets festgestellt worden. Bei Pflanzen, die nicht von mir selbst nachgewiesen wurden, ist der Name des Beobachters in Klammern angefügt. Einige sind auch von Dr. Bresinsky bestätigt worden, dessen Arbeiten im Literaturverzeichnis aufgeführt sind. Es sei zudem auf meinen Aufsatz „Botanische Besonderheiten in der Umgebung von Augsburg in der Vegetationsperiode 1965" in Heft 1/1966 unseres Berichts hingewiesen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Anemone pulsatilla L., Gemeine oder Echte Küchenschelle; sie kommt namentlich im östl. Teil der Heide mehrfach vor; reicher an Zahl ist sie auf der Kissinger Heide vertreten. Für den Namen „Küchenschelle" gibt es verschiedene Deutungen, fest steht jedoch, daß sein erster Bestandteil mit „Küche" nichts zu tun hat, eher mit „Kühchen" (von Kuh) und damit als „Kuhschelle" an die Glockenform der Blüte erinnert. Mit ihrer dicht silberweiß behaarten Hochblatthülle, ihrer sechsblätterigen außen zottig behaarten bis 5,5 cm langen zunächst glockenförmigen, später mehr ausgebreiteten dunkelvioletten Blütenhülle, gegen die sich die zahlreichen dottergelben Staubblätter wirkungsvoll abheben, übt diese frühblühende schöne Pflanze im noch eintönigen Grau der Bodenbedeckung unserer Heide auf den Betrachter einen besonders anziehenden Reiz aus. Selbst der Fruchtstand hat seinen Reiz; der Blütenstiel verlängert sich während des Verblühens stark und trägt zahlreiche bis 5 cm lange behaarte, lilafarbene, zottig angeordnete, federigen, zarten Schweifen ähnelnde Griffel.

Erica carnea L., Schneeheide, Frühlingsheide, fleischfarbene Erika; hier sehr spärlich zerstreut, überzieht diese Felsenpflanze als Zwergstrauch im Haunstetter Wald ziemlich weite Flächen, auch auf der Kissinger Heide ist sie stärker vertreten.

Juniperus communis L., Heidewacholder; lockerer Bestand an den Waldrändern gegen Norden und Osten.

Potentilla arenaria Borkhausen, Sternhaariges oder Sand-Fingerkraut; diese im Osten Europas beheimatete Pflanze ist auf dem ganzen Heideboden, stellenweise dichtrasig, anzutreffen.

Polygala chamaebuxus L., Zwergbuchs, Buchsblätterige Kreuzblume; eine in jeder Beziehung hochinteressante Pflanze, die ihre nächsten Verwandten in Nordafrika besitzt; sie gedeiht als reich verzweigter Halbstrauch auf unserer Heide in locker- bis dichtrasigen Kolonien.

Gentiana verna L., Frühlingsenzian, im bayerischen Volksmund „Schusternagl" genannt; diese kleinblütige Art kommt hier nur sehr spärlich zerstreut vor, lebhaft zerstreut bis dicht dagegen auf der Kissinger Heide.

Gentiana clusii Perr. u. Song. (Gentiana acaulis L. zum Teil), Stengelloser oder auch Großglockiger Enzian. Hier nur in Einzelexemplaren, häufig auf der Kissinger Heide. Wie die vorgenannte Art gehört sie als Frühblüher mit ihren kräftig azurblauen großen glockenförmigen Blüten zu den belebenden Elementen der Pflanzendecke.

Muscari botryoides (L.) Lam. u. De Cond., Kleine Träubelhyacinthe (Dr. Bresinsky); möglicherweise nur verwildert.

Daphne cneorum L., Heideröschen; zerstreut, bildet in der Blütezeit rosa leuchtende, wohlriechend duftende, sehr schöne dichte Polster; im Haunstetter Wald überzieht sie nahezu die gleichen Flächen wie Erica carnea nach deren Verblühen.

Polygonatum officinale Moench, Gemeine Weißwurz, Salomonssiegel; mit letzterem Namen benannt nach den Narben früherer Stengel, die an der fleischigen, kriechenden Grundachse zu sehen sind, lebhaft zerstreut, zahlreich in Nähe Waldnordostrand.

Primula farimosa L., Mehlprimel; von den rd. 300 Arten der Gattung Primula ist sie die am weitesten verbreitete; auf unserer Heide kommt sie jedoch nur spärlich vor.

Orchis morio L., Kleines Knabenkraut; Kolonie von etwa 130 bis 200 Pflanzen in Nähe Waldnordostrand; von allen Orchideen hierzulande ist sie die am frühesten blühende Art.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Orchis ustulatus L. Brandknabenkraut; zerstreut, mitunter prächtige hochstengelige Exemplare bildend.

Thymus serpyllum L. subsp. praecox Opiz, Quendel; Feldthymian, eine in Deutschland recht seltene Pflanze (Dr. Nowotny).

Euphorbia verrucosa L., Warzenwolfsmilch; (Dr. Nowotny); kommt in Deutschland nur im südl. Gebiet und hier auf der oberen und unteren Hochebene vor.

Aquilegia atrata Koch (Vollm.: A. vulgaris ssp. atroviolaceae) Dunkle Akelei; (Dr. Nowotny); die Pflanze unterscheidet sich von den übrigen blau bzw. violett blühenden Gattungsarten durch ihre dunkelpurpurfarbenen Blüten.

Lotus siliquosus L., Spargelklee; hier zerstreut auftretend, ist er auf den Schotterfeldern der Schwäb.-Bayer. Hochebene mit seinen schwefelgelben, mehr oder weniger ziegelrot überlaufenen, nicht zu übersehenden Krone als Charakterpflanze zu betrachten.

Hypochoeris maculata L., Geflecktes Ferkelkraut; (Dr. Nowotny); der Name ist — wie viele Pflanzennamen — uralt, seine aus dem Griechischen stammende Bezeichnung „Ferkel" scheint nicht erklärt zu sein.

Ophrys muscifera Hudson, Fliegenorchis; Einzelexemplare.

Ophrys fuciflora Reichenbach, Hummelorchis; Einzelexemplare.

Ophrys apifera Hudson, Bienenorchis; besonders seltene Ophrysart, hier in neuerer Zeit erstmalig 1965 fünf Exemplare von Dr. Hiemeyer nachgewiesen. Die Art wurde nach brieflicher Mitteilung von Dr. Nowotny schon vor etwa 80 Jahren auf unserer Heide gefunden, vermutlich an derselben Stelle.

Ophrys aranifera Hudson, Spinnenorchis; (Dr. Nowotny); Mit ihr ist die Ophrysgattung mit allen ihren in Deutschland vorkommenden 4 Arten auf der Königsbrunner Heide vertreten, was umso interessanter ist, als diese Orchideenarten großen Seltenheitswert besitzen, der aber nicht nur in ihrem Vorkommen allein, sondern auch in ihrem eigenartigen bizarren Formenreichtum und den überaus wechselvollen Blütenfarbzeichnungen begründet ist.

Epipactis palustris Crantz, Weiße Sumpfwurz; eine hier nur vereinzelt, in der Nähe von Siebenbrunn u. a. in Gesellschaft von Epipactis rubiginosa auf engerem Raum zahlreich gedeihende mehrblütige Orchideenart.

Biscutella laevigata L., Brillenschote; so benannt nach der zweiteiligen, oben und unten tief ausgerandeten Form ihres Schötchens. Dieser um Augsburg wohl nicht häufig zu findende Kreuzblütler ist auf unserer Heide zerstreut, in der Nähe Waldostrand ziemlich dicht wachsend vertreten.

Phyteuma orbiculare L., Runde Teufelskralle, kugelige Teufelskralle; die Bezeichnung dieses hübschen, vorzugsweise die alpine und subalpine Stufe bewohnenden Glockenblumengewächses rührt von dem kugeligen aus einer ganzen Anzahl von dunkel violettblauen in hornförmige Schnäbel ausgezogenen Blüten gebildeten Köpfchen her; auf der Königsbrunner Heide zeichnet es sich durch seine lebhafte Zerstreuung aus.

Genista tinctoria L., Färberginster; ziemlich zahlreich, häufiger dicht stehend.

Anacamptis pyramidalis Richard, Pyramidenhundswurz, Spitzorchis; Einzelexemplare, doch durch ihre reich- und dichtblütige, kleine kräftig purpurrote Blüten tragende Ähre auffallend.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Erigeron acer L., Scharfes oder Echtes Berufskraut; (Dr. Nowotny); der Name dieses vielfach zerstreut aber nicht selten vorkommenden Korbblüters hat nichts mit dem Begriff „Beruf" zu tun, er bezieht sich vielmehr auf den früheren Gebrauch dieser Pflanze gegen das „Berufen, Beschreien, Behexen".

Allium carinatum L., Gekielter Lauch, Berglauch; (Dr. Nowotny). In Deutschland wild nur im südl. Gebiet und ziemlich selten.

Schoenus ferrugineus L., Rostbraune Kopfsimse; (Dr. Hiemeyer). Dieses Riedgras ist normalerweise auf Moorböden anzutreffen.

Asperula cynanchica L., Hügel-Meier; (Dr. Nowotny). Ein naher Verwandter von Asper. odorata, Waldmeister.

Brunella grandiflora Jacqin, auch u. a. *Brunella alpina Timb.*, Große Braunelle; (Dr. Nowotny).

Atropa Belladonna L., Tollkirsche; Die in allen Teilen — nicht nur, wie allgemein angenommen nur in den Früchten — stark giftige Pflanze kommt im Augsburger Raum anscheinend nur vereinzelt vor, hier auf der Heide am Waldrand (Dr. Nowotny) und einige 100 m davon entfernt an einem breiten Waldweg mit einem stark verästelten gut 2 m hohen Strauch.

Cytisus nigricans L., Schwarzer Geißklee; (Dr. Nowotny). Ziemlich selten; verwandt mit dem bekannten Goldregen (Cytisus laburnum).

Tunica saxifraga (L.) Scopoli, Steinbrechnelke, Felsennelke; (Dr. Nowotny). Diese meist dichtrasig, hellila bis satt rosafarben blühende Pflanze ist auf den südbayerischen Heidewiesen keine Seltenheit, stark vertreten ist sie in den warmen Tälern der Südalpen.

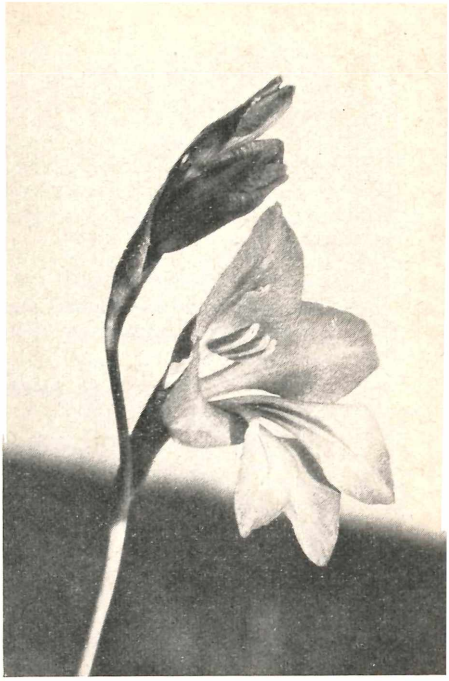
Gymnadenia conopea (L.) Robert Brown, Große Händelwurz, Mückennacktdrüse; sehr spärlich; u. a. an ihrem längeren Sporn nicht zu verwechseln mit

Gymnadenia odoratissima Richard, Wohlriechende Händelwurz, wohlriechende Nacktdrüse; (Dr. Nowotny u. Kirchenrat Cramer). Eine im Alpenvorland sehr seltene Orchideenart.

Anthericum ramosum L., Ästige Graslilie; auf der ganzen Fläche mehr oder weniger zahlreich.

Gladiolus paluster Gaudin, Sumpfsiegwurz, Sumpfgladiole. Diese schöne seltene Pflanze überzieht, hier und da eine Kleinfläche auslassend, die gesamte unberührte Heidefläche mit Ausnahme des größten Teiles des südöstl. Grenzstreifens. Das Jahr 1961 wartete mit einem überwältigend reichblühenden Bestand auf. Dieses prächtige Vorkommen, von mir durch systematisch durchgeführte Zählungen hinreichend zuverlässig auf gut 12 000 Pflanzen geschätzt, bot mit den stark einseitswendigen in lockerer Ährenform sitzenden purpurroten Blüten bei seiner dichten Durchdringung mit den nahezu gleich hohen, grazilgliederigen, zur selben Zeit weiß blühenden ästigen Graslilien einen ganz besonders reizvollen Anblick. Die Pflanze kommt auch sehr zerstreut, hier und da selbst in relativ ganz kleinen Beständen, im benachbarten Haunstetter Wald vor. — Es ist auffallend, daß die Art bei ihrer Vorliebe für feuchtere Standorte auf dem trockenen Boden unserer Heide so gut gedeiht. Ihre Pflanzen sind allerdings von etwas schwächerem Wuchs als z. B. die des Vorkommens an der Litzauer Lechschleife.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Sumpfgladiole (Gladiolus paluster)

Foto: M. Lüttge

Centaurea jacea L. subsp. angustifolia (Schrank) Gugler, Gemeine Flockenblume; (Dr. Nowotny). Bis 150 cm hoch wachsend, ist die Art neben anderen Verbreitungsgebieten in ganz Europa heimisch, dennoch aber bemerkenswert, weil sie zu den veränderlichsten d. h. formenreichsten Pflanzen gehört.

Teucrium montanum L., Bergrosmarin, Berggamander; ein hier sehr zerstreuter, gelblich weißblühender, mit bis zu 35 cm langen nieder liegenden Ästen stark verzweigter Spalierstrauch, der ein Alter von gewöhnlich immerhin 14 Jahren erreicht, das jedoch maximal mit 33 Jahren festgestellt werden konnte.

Euphrasia salisburgensis Funk, Salzburger Augentrost; (Dr. Nowotny). Der Name „Augentrost" rührt von der früheren Verwendung der Pflanze gegen Augenleiden her. In Bayern kommt sie, ein Halbschmarotzer, mit Inn und Lech herabsteigend, anscheinend nur nördl. München und bei Augsburg vor.

Rhamnus saxatilis Rh., Felsenkreuzdorn; spärlich.

Orobanche gracilis Smith, Blutrote Sommerwurz; (Dr. Nowotny). Südl. der Donau eine häufig vorkommende Schmarotzerpflanze; die im übrigen Deutschland selten ist.

Globularia cordifolia L., Herzblätterige Kugelblume; zerstreut, recht wechselnd in der Stärke der blühenden Vorkommen, mitunter dichte ausgedehnte mit liegenden holzigen Stengeln blaufarbene Polster bildend.

Gypsophila repens L., Kriechendes Gipskraut; dichtrasige Flecken, sehr lebhaft zerstreut.

Tofieldia calyculata Wahlenberg, Gemeine Liliensimse, Kelchtorflilie. Tof. calyc. gehört zu den dealpinen oder praealpinen Arten, d. h. zu Pflanzen, die in sehr charakteristischer Weise Bewohner der Alpenrandzonen sind, deren Hauptverbreitungsgebiete sich aber einerseits bis in die subalpine Stufe, andererseits bis weit

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

ins Alpenvorland erstrecken. Als Feuchtigkeit bevorzugende Pflanze ist ihr Vorkommen auf der Königsbrunner Heide besonders erwähnenswert; sie trägt unscheinbare gelblichgrüne bzw. gelblichweiße zu einem länglichen walzenförmigen dichttraubigen Stand vereinigte Blüten.

Thalictrum simplex L. subsp. galioides (Nestler) Borza; Vollm.: T. gal. Labkrautähnliche Wiesenraute. Dr. Nowotny fand 1959 mehr als 200 blühende Exemplare; dieser Bestand aber wurde nach seiner Beobachtung durch die eingangs erwähnte eingezäunte Aufforstung wesentlich vermindert, war jedoch 1965 als solcher noch vorhanden.

Inula hirta L., Rauhhaariger Alant; zerstreut, auffallend durch seine kräftig gelben Blüten.

Botrychium lunaria (L.) Swartz, Mondrautenfarn; Einzelexemplare, (Dr. Bresinsky).

Veronica spicata L., Ähriger Ehrenpreis; sehr zerstreut, reichlicher 1965, dichter im nordöstl. Teil.

Aster Bellidiastrum (L.) Scopuli, Alpenmaßlieb; hier zerstreut vorkommend. Oberflächlich betrachtet erinnert die Art an unser gemeines Gänseblümchen (Bellis perennis); doch ist sie allein schon an ihrem kräftigeren Wuchse erkennbar.

Leontodon incanus (L.) Schrank, grauer Löwenzahn; (Dr. Bresinsky).

Coronilla vaginalis Lamarck, Scheibenkronwicke; (Dr. Bresinsky).

Hieracium Hoppeanum Schultes subsp. macranthum Tenore, Hoppes Habichtskraut (Dr. Bresinsky).

Crepis alpestris Jacqin, Alpen-Pippau; eine goldgelb blühende Compositenart, die im Alpenvorland mit Vorliebe trockene Heidewiesen besiedelt; hier auf unserer Heide ist sie spärlich vertreten.

Gentiana utriculosa L., Aufgeblasener oder Schlauchenzian; (Dr. Bresinsky).

Polygonum viviparum L., Knollenknöterich, spärlich vertreten.

Linum viscosum L., Klebriger Lein; mit seinen meist hellrosa, am Grunde bläulich geaderten Blütenblättern ist er bei seinem zerstreuten Vorkommen doch unschwer aufzuspüren.

Asperula tinctoria L., Färber-Waldmeister; (Dr. Bresinsky).

Thesium linophyllum L., Heide-Leinblatt; (Dr. Bresinsky).

Allium suaveolens Jacqin, Wohlriechender Lauch; dichter Bestand am Nordwestrand vor der dort angrenzenden Schonung, besonders üppig 1965.

Aster amellus L., Bergaster; zerstreut, mitunter dicht mit Pflanzen bestandene Flecken, die mit ihren gelben Scheiben- und blaulilafarbenen Strahlblüten die schon welkende Pflanzendecke leuchtend beleben.

Equisetum ramosissimum Desfontaines, Ästiger Schachtelhalm; Er ist an sich keineswegs eine seltene, sondern fast schon eine kosmopolitische Art; sie bevorzugt in der Regel sandige Standorte dicht an den Hauptflüssen, ihr Vorkommen auch auf der Königsbrunner Heide kann daher als eine ihrer seltenen Abweichungen von ihren Standortgewohnheiten betrachtet werden.

Aster linosyrus Bernhard, Goldhaaraster; diese seltene Steppenpflanze bildet in unserem Gebiete weit und breit das einzige Vorkommen in der nordöstl. Ecke unserer unberührten Heidefläche. Mit ihren kleinen, zu einer dichten endständigen Traube vereinigten goldgelben Scheibenblüten — Strahlenblüten fehlen meist — ist

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

die Pflanze als eine Asterart vom Laien überhaupt nicht zu erkennen. Ihr sehr schöner lockerer bis dichter Bestand auf unserer Heide mit 250 bis 300 Pflanzen kann als besonders wertvoll bezeichnet werden. Ferner gedeiht die Art in teilweise dichterer Streuung entlang dem freien schmalen Streifen zwischen Waldrand und den erwähnten Schonungen.

Carlina acaulis L., Wetterdistel, Silberdistel, Stengellose Eberwurz. Die Bezeichnung „stengellos" trifft nicht ganz zu, denn es ist — mit Ausnahmen — stets ein Stengel vorhanden, wenn er auch fast ausschließlich nur wenige Zentimeter lang ist; die Bezeichnung rührt daher, daß ihre ziemlich großen Blütenköpfe mit den silberweißen Hüllblättern und den fleischigen Blütenböden auf dem kleinen kurzen Stengel zusammen mit den langen, kräftig grünen, steifen, vielstacheligen Blättern wie dem Erdboden gleichsam angeschmiegt wirken. Die Art kommt hier auf der Heide nur sehr spärlich vor, ganz im Gegensatz zu der Bestandsbildung auf der Kissinger Heide, die sie weitflächig, teilweise dicht stehend, besiedelt.

Carlina vulgaris L., Gemeine Eberwurz, Sonnenrose, Golddistel. Sie hat mit goldgelben Hüllblättern erheblich kleinere Blüten als die vorgenannte Art und besitzt häufig Stengel bis zu 60—70 cm Länge; im Lechgebiet ist sie nicht selten anzutreffen, auf unserer Heide kommt sie zerstreut vor.

Parnassia palustris L., subsp. palustris, Sumpf-Herzblatt. Die Pflanze ist eine in unserem Gebiet nicht seltene Steinbrechart, sie tritt aber auf der Königsbrunner Heide nur sehr spärlich auf.

Laserpitium Siler L., Berglaserkraut, echter Bergkrümmel. Dieses hochstengelige Doldengewächs (30—180 cm) ist im Reg.-Bez. Schwaben eine Rarität ersten Ranges, da es nur noch südl. Landsberg vorkommt und bei Füssen nachgewiesen zu sein scheint. Auf unserer Heide ist es mit nur ein paar Stücken vertreten, auf die ich von Dr. Bresinsky gelegentlich einer gemeinsamen Begehung aufmerksam gemacht wurde. An der gleichen Stelle ist die Pflanze nach Bresinsky von dem Floristen Caflisch vor über 100 Jahren in wenigen Exemplaren festgestellt worden.

Gentiana germanica Willdenow, Deutscher Enzian. Im Nordwestteil gegen die Schonungen zu, sowie im freien Streifen zwischen Wald und Schonungen, stellenweise üppig mit prächtigen, hohen, vielblütigen Exemplaren vertreten.

Scabiosa suaveolens Desf. = *Scab. canescens W. u. K.*, Wohlriechende Scabiose; (Dr. Nowotny). Diese Art, mit meist hellblauer Blütenkrone, gehört zu den Charakterpflanzen unserer Heiden.

Im Anschluß an die vorstehende Zusammenstellung sei noch unter Verzicht auf besondere Hinweise eine Liste weiterer auf der Königsbrunner Heide vorkommender Arten gegeben, ohne daß bei der Betrachtung der pflanzengesellschaftlichen Gesamtstruktur im Sinne des Artenwertes eine scharfe Abgrenzung zwischen beiden Aufstellungen gezogen werden soll bzw. kann:

Achillea millefolium
Gemeine Schafgarbe

Antennaria dioica
Gemeines Katzenpfötchen

Artemisia vulgaris
Gemeiner Beifuß

Anthyllis vulneraria
Wundklee (Dr. Nowotny)

Avena pubescens
Flaumhafer (Dr. Nowotny)

Avena pratensis
Wiesenhafer (Dr. Nowotny)

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Buphthalmum salicifolium
Rindsauge

Campanula glomerata
Geknäuelte Glockenblume

Carduus defloratus
Bergdistel (Dr. Nowotny)

Chrysanthemum leucanthemum
Weiße Wucherblume

Filipendula hexapetala
Kleines Mädesüß

Galium boreale
Nordisches Labkraut (Dr. Nowotny)

Hyoscyamus niger
Bilsenkraut

Linum catharticum
Wiesen-Lein

Peucedanum oreoselinum
Bergsilge (Dr. Nowotny)

Salvia pratensis
Wiesensalbei

Salvia verticillata
Quirlblätteriger Salbei

Senecio jacobaea
Jacobs-Kreuzkraut

Trifolium montanum
Bergklee (Dr. Nowotny)

Brunella vulgaris
Kleine Braunelle

Carex sempervirens
Immergrüne Segge

Centaurea scabiosa
Grindflockenblume

Cirsium bulbosum=Cirsium tuberosum
Knollige Kratzdistel (Dr. Nowotny)

Helianthemum vulgare
Gemeines Sonnenröschen

Hippocrepis comosa
Hufeisenklee

Galium verum
Echtes Labkraut

Hypericum perforatum
Tüpfelhartheu

Inula salicina
Weidenalant (Dr. Nowotny)

Ononis spinosa
Dornige Hauhechel

Reseda lutea
Gelbe Resede

Scabiosa columbaria
Taubenscabiose

Stachys officinalis
Gemeiner Ziest

Solidago canadensis
Kanadische Goldrute

Solidago canadensis, ein vor über 100 Jahren aus Amerika zu gärtnerischen Zwecken eingeführtes Goldrutengewächs, ist heute bekanntlich vielerorts in großen Mengen auch verwildert anzutreffen. Es hat sich auch seit einigen Jahren auf der Königsbrunner Heide angesiedelt und gedeiht dort bereits in mehreren hochstengeligen Stöcken. Wegen seiner Milieufremdheit, aber vor allem wegen seiner durch Anspruchlosigkeit geförderten Überwucherungssucht ist es nicht gerade ein Gewinn für unsere Heide, wenn man es nicht gar als eine akute Gefahr für sie ansehen will. Von allen genannten Arten halten sich etliche nicht streng an die eigentliche Heidefläche gebunden, sondern sind mehr oder weniger zerstreut auch in den angrenzenden Waldrandzonen zu finden.

Hoffen wir, daß die bisher unberührt gebliebene Heidefläche noch lange Jahre erhalten bleibt, zumal sie gemessen an ihrem Artenreichtum, am Vorkommen einer ganzen Anzahl seltener Pflanzen und den üppigen Beständen anderer Arten unter den heimischen Lechheiden unbestritten den ersten Platz einnimmt. Sie stellt ohne Frage ein Kulturgut von hohem Werte dar, dessen Erhaltung sich die verantwortlichen Stellen mit aller Tatkraft angelegen sein lassen sollten.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Literatur:

Bresinsky, Andreas: Die Vegetationsverhältnisse der weiteren Umgebung Augsburgs", Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg, Augsburg 1959.

Bresinsky, Andreas: „Wald und Heide vor den Toren Augsburgs. Zerfall berühmter Naturschutzgebiete?", Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere, 27. Jahrgang, 1962.

Hegi, Gustav: „Illustrierte Flora von Mitteleuropa", München 1906—1930.

Vollmann, Franz: „Flora von Bayern", Stuttgart 1914.

Oberdorfer, Erich: „Süddeutsche Pflanzengesellschaften"; Pflanzensoziologie Bd. 10, Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege, Jena 1957.

Ein Elch in Bayern

Im Herbst 1964 erschien ein Elch in den Isarauen nördlich von München. Nur wenige Eingeweihte erfuhren davon; es blieb unklar, woher er zugewandert ist. Zehn Monate lang verstand er es, sich in diesem dichtbesiedelten Raum zu halten, nur wenige haben ihn in dieser Zeitspanne zu Gesicht bekommen. Dann verschwand er ebenso unerwartet, wie er gekommen war. Was ich von ihm erfahren konnte, ist in dieser kurzen Notiz zusammengefaßt.

Im Oktober 1964 wurde dieser Elch in der Gemeindejagd Weihmichl, 11 km nordwestlich von Landshut (Niederbayern) erstmals gesichtet, er verblieb hier etwa zwei Tage lang. Dann erschien er im Bereich des Forstamtes Moosburg und nahm hier seinen Einstand nordöstlich der Stadt, vor allem im Revier Bruckberg in den Isarauen rechts und links des Flusses, etwa im Raum Bruckbergerau—Volksmannsdorferau—Uppenbornkraftwerk, in dessen Nähe dann im November die beiden Abwurfstangen des Elches gefunden wurden; sie wogen etwa 4 kg. Der Elch wurde des öfteren von den Forstbeamten gesehen und immer wieder gespürt. Die Auen sind hier für ihn recht geeignet, sie bieten ihm dank der vielen Weichhölzer reiche Äsung. Im Winter 1964/65 wurde der seltene Gast immer wieder bestätigt, doch wurden im Frühjahr 1965 die Nachweise spärlicher. Letztmals wurde der Elch im August im Revier Bruckberg gesichtet. Etwas später wurden dann Spuren bei Gaden im Revier Oberhummel, rechts der Isar etwa 20 km flußaufwärts gefunden. Seither ist der Elch verschollen. Gerüchte, er sei unrechtmäßig abgeschossen worden, fanden keinerlei Bestätigung.

Julius Roth

Ein Hinweis findet in diesem Zusammenhang vielleicht Interesse: Am 10. 6. 1630 wurde vom Jäger Adam Settele mit der Armbrust ein Elch bei Jettingen südlich Burgau, rund 115 km westlich des jetzigen Vorkommens geschossen. Settele stand im Dienst eines Freiherrn von Stein. Dieser Elch wurde von Dr. Georg Horst in Ulm gemalt; die einbalsamierten Läufe und ein anderes „Konterfei" wurden dem Kaiser Ferdinand II. überbracht, der damals auf einem Reichstag in Regensburg weilte.

Aus jüngster Zeit sind einige weitere Westwanderungen von Elchen bekannt geworden: So erschien ein Elch am 28. 10. 1957 bei Aussig und verblieb dort längere Zeit in der weiteren Umgebung. Er wurde am 14. 8. 1958 bei Moldau (Moldawa) im Erzgebirge geschossen. Ein anderer Elch tauchte ebenso unerwartet wie seine Artgenossen im Herbst 1958 bei Groß-Lubolz im Unterspreewald südöstlich von Berlin auf. Vielleicht der gleiche Elch wurde im Sommer 1959 im Revier Buchenhain und im August im Revier Schlepzig im Unterspreewald gesichtet und gefährtet. Es

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 71

Autor(en)/Author(s): Lüttge Martin

Artikel/Article: Zur Flora der Königsbrunner Heide 5-13